

Pastoralreferentin Stephanie Rieth, Mainz-Kastel
hr1-Feiertagsgedanken am 26. Dezember 2015

Angekommen – Zweiter Weihnachtsfeiertag

Zum Glück gibt's den zweiten Weihnachtsfeiertag. Nicht nur, weil ich ein echter Weihnachtsfan bin und dieses Fest gerne ausgiebig genieße. Als Christin finde ich auch: Die Weihnachtsbotschaft ist schon eine starke Sache, die kann man ruhig ein wenig länger bedenken: Gott ist Mensch geworden!

Aber ehrlich gesagt: auch ich brauche diesen zweiten Feiertag, um all das hinzubekommen, was mir an Weihnachten wichtig ist, vor allem: um all die Menschen zu sehen, die mir wichtig sind. Ich freue mich jedes Jahr auf's Neue, an diesem zweiten Weihnachtstag früh morgens ins Auto zu steigen, das vollgepackt ist bis oben hin, mit Geschenken für die Familie und was wir sonst noch so abzugeben haben an meine jüngeren Geschwister. Eine Menge Kinderkleidung, die meinen Großen nicht mehr passen, ein ausgedienter Fahrradsitz, die Box, mit der meine Mutter uns Weihnachtsplätzchen per Post geschickt hat. All das und noch vielmehr findet sich im Gepäck, weil wir seit langem endlich mal wieder an die Mosel fahren. Da komme ich ursprünglich her, und da leben meine Eltern heute noch und zwei meiner fünf Geschwister. Kleinere Familientreffen gibt es immer mal wieder, das ganze Jahr über, aber ein Treffen mit allen, das findet meistens nur heute statt, am zweiten Weihnachtstag. Natürlich wäre es ganz wunderbar, sich an diesem Morgen einfach noch einmal im Bett rumdrehen zu können, während die Kinder mit ihren Geschenken beschäftigt sind. Und natürlich ist es mal wieder – wie immer - furchtbar stressig, bis alle wach, angezogen und im Auto sind.

Aber wenn wir dann erst mal drin sitzen zwischen all dem Gepäck, dann ist das Anstrengendste geschafft, und nur noch 130 Kilometer trennen uns von unserem Ziel. Unser Weg führt uns durch den Hunsrück. Manchmal begegnet uns da sogar das ein oder andere verschneite Waldstück. Und wenn wir uns dann den Berg hinunter schlängeln, öffnet sich vor uns das Moseltal mit seinen Weinbergen – die sehen auch kahl und ohne herbstlich gefärbtes Laub wunderschön aus. Bei diesem Anblick weiß ich: Gleich bin ich angekommen, gleich bin ich da.

Kein noch so blödes Wetter kann mir die Vorfreude darauf nehmen. Und selbst Weihnachtsschnulzen kann ich dann gut hören, wie Chris Reas „Driving home for christmas“ zum Beispiel – das passt dann nämlich genau zu dem, wie ich gerade unterwegs bin.

Chris Rea, Driving home for christmas (0:12-1:00 dann ausblenden)

*I'm driving home for Christmas
Oh, I can't wait to see those faces
I'm driving home for Christmas, yea
Well I'm moving down that line
And it's been so long
But I will be there
I sing this song*

*To pass the time away
Driving in my car
Driving home for Christmas*

Ja, auch ich fahr grad zu Weihnachten nach Hause und kann es kaum erwarten, endlich anzukommen und all die Gesichter wieder zu sehen. Meine Eltern, meine Geschwister und ihre Familien - wir sind nämlich über ganz Mittel- und Süddeutschland verteilt.

Vielleicht ist es auch Chris Rea so gegangen, als er irgendwann in den 1970er oder 80er Jahren diesen Song geschrieben hat. 1986 ist er dann veröffentlicht worden und wurde zu einem Hit. Driving home for christmas – das war wohl auch ein Ritual für ihn, der sechs Geschwister hat. Chris Rea erzählt in diesem Song die Geschichte, wie er gemeinsam mit seiner Frau zu Weihnachten nach Hause fährt - von London im Süden nach Middlesbrough im Norden Englands - und wie er sich dabei die Zeit vertreibt. Fünf Stunden braucht man für diese Strecke, und einmal, so erzählt er, haben sie schon kurz nach London in einem elenden Stau festgesteckt, dabei hatten sie noch so viel der Strecke vor sich. Da ist dieses Lied entstanden. Rea hat selbst einmal gesagt: "Driving home for christmas is a car version of a carol" Also "Driving home for christmas" ist die Autoversion eines Weihnachtsliedes.

Weihnachtslieder sind ja sonst eher was für Zuhause, wenn alle zusammen sind, um den Weihnachtsbaum herum, angekommen sozusagen. Aber diesem Song hört man irgendwie an, dass da einer noch unterwegs ist: auf einer ewig langen, gleichtönigen Strecke, die kein Ende hat. So klingt auch die Melodie des Songs. Da fährt einer, gemächlich, gelassen und ergeben. Man kann es sowieso nicht ändern, die Strecke ist lang und irgendwann ist man eben da, angekommen. Und in diesem Stil swingt die Musik unaufgeregt vor sich hin.

Unaufgeregt aber mit ganz viel Gefühl nimmt Chris Rea uns mit auf die Reise und er lässt uns teilhaben an seiner Vorfreude und an dem, was ihn eben bewegt, wenn er an zu Hause denkt. Vielleicht an Erlebnisse aus seiner Kindheit, an den Zauber der Weihnachtsfeste oder was auch immer er mit seinem zu Hause verbindet. Es ist heiliger Boden für ihn – sein Zuhause. "Get my feet on holy ground" – „Bald setze ich meine Füße auf heiligen Boden“ singt er. Freudige Erwartung, aber auch Ehrfurcht höre ich da heraus, und es ist das Ziel seiner Reise, da will er ankommen.

Chris Rea, Driving home for christmas 1:03 (gerne einblenden „holy ground“ sollte hörbar sein)-2:06 dann ausblenden

*It's gonna take some time
But I'll get there
Top to toe in tailbacks
Oh, I got red lights all around
But soon there'll be a freeway
Get my feet on holy ground*

*So I sing for you
Though you can't hear me
When I get through*

*Oh and feel you near me
Driving in my car
I am driving home for Christmas
Driving home for Christmas
With a thousand memories*

I take look at the driver next to me

„Ich schaue den Fahrer neben mir an“, singt Chris Rea. Das tue ich auch immer wieder, wenn ich heute nach Hause fahre, ich schaue den an, der im Auto neben mir sitzt, und ich schaue nach hinten und sehe meine Kinder. Sie sind meine Familie, mein Zuhause, egal, wo ich oder wo wir uns gerade befinden. Zu meinem Zuhause gehören aber auch all die Bilder und Erinnerungen, die ich mit den Menschen teile, die ich liebe, in der Vergangenheit wie in der Gegenwart. Und mir tut es gut, mich einmal im Jahr aufzumachen, um mich gemeinsam mit meinen Lieben daran zu erinnern. Wir erinnern uns an die Weihnachtsfeste der Vergangenheit, an das gemeinsame Plätzchenbacken, Schlittenfahren und alles, was so dazugehört hat. Und wir erinnern uns an die Menschen, die früher einmal dazu gehört haben, mit denen wir aber jetzt nicht mehr zusammen sein können, weil sie schon gestorben sind, meine Großeltern und mein Onkel zum Beispiel, sie fehlen in unserer Runde. Mir geht es bei unseren Familientreffen aber nicht darum, an all diesen Bildern festzuhalten oder wehmütig zu bedauern, dass sie vorbei sind, diese alten Zeiten. Für mich steht im Vordergrund: ich bin dankbar für all das, mir wird bewusst, wie reich ich bin.

Außerdem - wenn wir so zusammen kommen, dann schaffen wir auch wieder gemeinsam neue Bilder und Erinnerungen, an die wir später einmal denken werden – oder unsere Kinder. Dazu mache ich mich auf heute am zweiten Weihnachtsfeiertag, und ich weiß jetzt schon, auch wenn es voll und laut wird, auch wenn wir abends hundemüde sein werden, ich werde glücklich sein, dass ich da war.

Für mich hat dieses Erlebnis auch sehr viel mit der Botschaft von Weihnachten zu tun. Weihnachten ist für mich nämlich mehr als die Feier von schönen Gefühlen, mehr als Lichterglanz, mehr als Geschenke und Weihnachtsessen. Weihnachten bedeutet für mich: wir dürfen an einen Gott glauben, der uns nahe sein will, der mit uns Kontakt haben will, bei uns ankommen will und dazu wurde er Mensch. Und wenn wir Menschen einander nahe sind, dann wir für mich auch etwas von dieser Nähe Gottes spürbar.

Er, Gott, will bei uns ankommen, zu Hause sein, in unseren Familien, in unserem Trubel, aber auch in unserer Einsamkeit. „I'll be there“ singt Chris Rea, „Ich werde da sein“ und es klingt wie ein Versprechen, eine Verheißung, die der Sänger da an seine Lieben, an seine Familie macht.

Mich erinnert das ein wenig an eine Geschichte aus der Bibel, in der Gott dem Mose seinen Namen verrät: „Ich bin der Ich-bin-da“, sagt er zu ihm, „So heiße ich für immer!“ Ich bin da für dich: das können auch Menschen zueinander sagen – in der Familie, unter Freunden – und ich glaube: es sind genau solche Momente, in denen auch Gott bei uns ankommt, Momente, in denen seine Liebe und Nähe in unserem Leben aufscheinen.

Ich wünsche Ihnen einen frohen zweiten Weihnachtstag, ob mit der Familie oder alleine, dass Sie ankommen, da, wo Ihr Zuhause ist, Ihr heiliger Boden und vielleicht auch spüren dürfen: Gott ist da.

Chris Rea – Driving home for christmas 2:35 bis Ende bzw. ausblenden

*Top to toe in tailbacks
Oh, I got red lights all around.
I'm driving home for Christmas, yeah
Get my feet on holy ground*

*So I sing for you
Though you can't hear me
When I get through
Oh and feel you near me
Driving in my car
Driving home for Christmas
Driving home for Christmas
With a thousand memories.*

*I take a look at the driver next to me
He's just the same
He's driving home, driving home
Driving home for Christmas.*

Zum Nachhören als Podcast:

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr1/index.jsp?rubrik=23808>